

Predigt von Lektor Stoffers am 12.7.26 über Deuteronomium 7,7-8

1. Der Blick aufs Smartphone: Wer bin ich heute? Dein erster Griff am Morgen geht zum Smartphone. Du scrollst durch die Nachrichten dieses Sommers 2026: Meldungen über unberechenbare KI-Systeme, wirtschaftliche Krisen und direkt daneben die Schlagzeilen über weltweite Fluchtbewegungen, über Zäune, Grenzen und Obergrenzen. Auf der einen Seite die scheinbar perfekte Welt der Selbstdarstellung auf Social Media, auf der anderen Seite Menschen, die alles verloren haben und um ihr nacktes Überleben kämpfen.
2. Überall in dieser Gegenwart blinkt uns die bittere Botschaft entgegen: „Du bist nur so viel wert, wie du nützt. Wer keinen Pass hat, wer keine Leistung bringt, wer nicht ins System passt, wird aussortiert oder weggeschoben.“ In genau diese unruhige, oft erbarmungslose Gegenwart hinein feiert die Kirche am heutigen 6. Sonntag nach Trinitatis ein radikales Kontrastprogramm: Unsere Taufe. Sie ist Gottes unumstößliches, grenzenloses „Ja“ zu dir. Ein „Ja“, das völlig unberührt von Pässen, Herkunft, Krisen oder Klickzahlen bleibt.
3. Die Taufe sagt dir: Deine Würde ist unantastbar, weil Gott sie dir geschenkt hat. Du bist längst genug. Die göttliche Absage an den Ausgrenzung Wahn: Deuteronomium 7. Diese Zusage ist keine moderne Erfindung. Sie zieht sich wie ein roter Faden durch die Geschichte Gottes mit uns Menschen. Und sie hat von Anfang an mit einer Migrations- und Fluchtgeschichte zu tun. Das Volk Israel, das im 5. Buch Mose angesprochen wird, hat eine lange Geschichte der Heimatlosigkeit, der Sklaverei in Ägypten und der Flucht durch die Wüste hinter sich.
4. Sie waren die Fremden, die Schutzsuchenden. Und genau zu diesem Volk sagt Gott mitten in ihrer Unsicherheit: „Nicht hat euch der HERR angenommen und euch erwählt, weil ihr größer wärt als alle Völker – denn du bist das kleinste unter allen Völkern –, sondern weil er euch geliebt hat.“ (Deuteronomium 7, 7-8) Hör genau hin, wie Gott hier die Logik unserer heutigen Welt auf den Kopf stellt: Er wählt nicht die mächtigen Global Player oder die sicheren Festungen. Er sucht nicht die Privilegierten und Etablierten.
5. Er nimmt das Kleine, das Unscheinbare, das Heimatlose. Er liebt dich nicht für deine Herkunft oder deinen Status. Er liebt dich, weil er dich lieben will. Gott bindet sich an Menschen, die oft nichts vorzuweisen haben als ihr nacktes Leben. Und genau dieser unkündbare Bund wird in der Taufe für dich ganz persönlich besiegelt. Der Taufbefehl und die Taufe Jesu: Gott wird selbst zum Geflüchteten Jesus Christus bricht jede nationale und soziale Exklusivität für uns alle auf.
6. Am Ende seines Weges setzt er mit dem Taufbefehl (Matthäus 28) eine weltweite Bewegung der Gnade in Gang, die keine Grenzen kennt: „Gehet hin und taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ Und Jesus fordert hier nichts, was er nicht selbst durchlebt hätte. Er, dessen Familie kurz nach seiner Geburt nach Ägypten fliehen musste, um dem mörderischen Herodes zu entkommen. Jesus kennt die Perspektive des Flüchtlings. Er weiß, wie es ist, kein Zuhause zu haben, abgewiesen zu werden und auf der Suche nach Schutz zu sein.
7. Am Beginn seines Wirkens stellt er sich bei seiner eigenen Taufe im Jordan ganz bewusst zu uns – mitten in den Dreck, in die Krise, in die menschliche Heimatlosigkeit. Als er aus dem Wasser steigt, reißt der Himmel auf. Die Stimme Gottes spricht: „Du bist mein geliebtes Kind, an dem ich Wohlgefallen habe.“ Das ist

die Gegenwart der Taufe: Wenn du getauft bist, gilt dieses Wort heute genau dir. Egal, wie enturzelt, einsam oder erschöpft du dich in dieser Welt fühlst: Der Himmel steht über deinem Leben offen.

8. Das Ende der Selbstdarstellung: Rechtfertigung in Römer 3. Diese Entdeckung hat im 16. Jahrhundert das Leben von Martin Luther komplett umgekrempelt. Luther fühlte sich innerlich heimatlos, gequält von der Frage, wie er vor Gott bestehen kann. Er dachte, er müsse sich seine Daseinsberechtigung erst erarbeiten. Die Befreiung fand er im Römerbrief, Kapitel 3. Worte, die wie ein Befreiungsschlag in unsere heutige Zeit der permanenten Ausgrenzung und Selbstdarstellung sprechen: „Sie werden ohne Verdienst gerechtfertigt aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist.“ (Römer 3, 24)
9. Rechtfertigung bedeutet übersetzt für das Jahr 2026: Du musst dich nicht selbst produzieren, und du musst deine Existenzberechtigung vor niemandem beweisen. Weder vor einem Amt, noch vor deinem Chef, noch vor der Gesellschaft. Vor Gott gibt es keine Menschen erster und zweiter Klasse. Vor ihm gibt es keine illegalen Menschen. Jesus hat den unendlichen Preis für jeden von uns bereits bezahlt. Du bist freigesprochen vom Zwang, dich ständig beweisen zu müssen. Du bist angenommen. Das ist die pure Gnade.
10. Analoges Anker in digitaler Flut: „Ich bin getauft!“ Martin Luther erlebte später selbst, was es heißt, geächtet, vogelfrei und auf der Flucht zu sein. Auf der Wartburg musste er sich unter falschem Namen verstecken. Wenn in solchen Zeiten der Isolation die Angst zu groß wurde und die Stimmen in seinem Kopf flüsterten: „Du bist allein, du bist verloren“, griff er zu einem Stück Kreide. Er schrieb fest auf seinen Tisch: „Baptizatus sum“ – Ich bin getauft! Das war sein realer, eiserner Anker im Exil. Daran hielt er sich fest, als er seine Heimat verloren hatte.
11. Pässe und Rechte können entzogen werden, die Taufe bleibt. Grenzen können geschlossen werden, Gottes Zusage steht. Die Welt mag uns fremd werden, Gott hält sein Wort. Die Taufe ist Gottes unkündbarer Pass für dein Leben. Wenn Gott im Deuteronomium verspricht, dass er seinen Bund bewahrt bis in tausend Generationen, dann gilt das erst recht, wenn dir der Boden unter den Füßen wegbricht. Was bringt mir das morgen im Alltag?
12. Wenn wir gleich diese Kirche verlassen und zurück in den Alltag dieses Jahres 2026 gehen: Was verändert die Taufe konkret? Sie ist kein Wellness-Zertifikat, das die Krisen und die Not der Geflüchteten weltweit einfach wegzaubert. Sie ist eine Rüstung und ein Auftrag. Sie schenkt uns eine unzerstörbare Identität, die auf drei Säulen ruht. Wir singen gleich das Lied „Ich bin getauft auf deinen Namen“ (EG 200).
13. Die erste Strophe erinnert uns direkt daran: „Ich bin getauft auf deinen Namen [...] ich bin gezählt zu deinem Samen, zum Volk, das du dein Eigentum heißt.“ Wir gehören zu einer weltweiten Gemeinschaft, die keine Grenzen kennt. Daraus erwachsen uns heute drei ganz reale Kräfte: Der Glaube: Glauben heißt in unserer unübersichtlichen Gegenwart zu wissen: Mein Leben und meine Heimat hängen nicht von äußeren Umständen oder behördlichen Papieren ab. Ich bin und bleibe geborgen in Gottes Hand, egal wo auf dieser Erde ich mich befinde.
14. Die Hoffnung: Weil wir getauft sind, fallen wir nicht auf den grassierenden Zynismus und die Kälte unserer Tage herein. Wir wissen: Absperrung und Hass haben nicht das letzte Wort. Der Himmel ist offen, und wir gehen einer neuen Welt entgegen, in der es keine Tränen, keine Flucht und keine Vertreibung mehr gibt. Das gibt uns heute die Kraft, die Hoffnung nicht aufzugeben. Die Liebe: Das ist die größte

Veränderung. Wer weiß, dass er von Gott bedingungslos angenommen und gerechtfertigt ist, verliert die Angst vor dem Fremden. Du musst dich nicht mehr gegen andere abschotten, um den eigenen Wohlstand zu verteidigen.

15. Du musst andere nicht mehr abwerten, um dich selbst sicher zu fühlen. Du kannst dem Schutzsuchenden, dem Fremden, dem Geflüchteten auf Augenhöhe begegnen. Die Taufe macht uns frei, die Perspektive zu wechseln. Sie öffnet uns die Augen für den Nächsten – gerade für diejenigen, die wie das Volk Israel damals klein, schwach und auf die Barmherzigkeit anderer angewiesen sind. Der Bund steht felsenfest Gott ruft uns am Ende des Textes aus dem Deuteronomium dazu auf, seine Gebote zu halten.
16. Das wichtigste Gebot Jesu ist die Nächstenliebe. Und die halten wir im Jahr 2026 nicht mehr aus Angst vor Strafe, sondern aus tiefer Dankbarkeit. Wir teilen die Liebe, die uns in der Taufe geschenkt wurde. Wenn du morgen den Laptop aufklappst oder die Nachrichten siehst und die Kälte dieser Welt auf dich einströmt, dann denk an Luthers Kreide. Erinnere dich an das Wasser deiner Taufe. Die Welt mag Grenzen ziehen, aber Gott hat seine Arme weit geöffnet. Der Himmel ist offen. Du bist sein Eigentum. Du bist geliebt – gestern, heute und in alle Ewigkeit. Amen.